

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 27 (1970)

Heft: 3

Artikel: Sport und Fanatismus

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994433>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JUGEND UND SPORT

Fachzeitschrift
für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und
Sportschule Magglingen (Schweiz)

27. Jahrgang

März 1970

Nummer 3

Sport und Fanatismus

Überwertung führt in allen Lebensbereichen gerne zu Fanatismus — auch im Sport. Zu diesem Thema fanden wir im Buch von Hans-Wolfgang Heidland «Der Geist des Sports» ein Kapitel, über das es sich lohnt nachzudenken. Heidland schreibt: Das Wort Fanatismus kommt von dem lateinischen fanum, d. h. Heiligtum. Wer eine irdische Grösse für ein Heiligtum hält, sie anbetet und für sie im heiligen Eifer eintritt, ist ein Fanatiker. Wird der Sport fanatisch, dann bedeutet dies entweder, dass man den Sport selbst in den Himmel hebt und zum wahren Heiligtum erklärt, oder man stellt den Sport in den Dienst eines solchen vermeintlichen Heiligtums, etwa in den Dienst einer Nation oder einer Ideologie oder des Gelderwerbs. Während uns die Begeisterung in dem Sport den Ernst und die Not des Lebens vergessen lässt und den Sport zum heiteren Spiel macht, hämmert uns der Fanatismus ein, auch beim Sport nicht den Ernst des Lebens ausser acht zu lassen. Der sportliche Kampf wird zum Frontabschnitt des Lebenskampfes, das sportliche Ringen unter den Völkern zur Fortsetzung des Heissen und des Kalten Krieges, die Punkttabellen zum Wehrmachtsbericht. Statt dass sich hier die Jugend der Völker die Hand reicht, wächst auf dem grünen Rasen der Hass und braut über der Regattastrecke der Nebel des Misstrauens. «Wer mich besiegt», so denkt der Fanatiker, «entweiht mein Heiligtum und verdient darum meinen heiligen Zorn, nicht kameradschaftliche Rücksicht.» Weil durch den Sport das Ansehen einer heiligen Sache vermehrt werden soll, ist es ebenso heilige Pflicht zu gewinnen. Hiess es noch im olympischen Vorspruch, dass nicht das eine Ehre sei, dass man gewinnt, sondern dass man mitkämpft, und galt es als Zeichen der sportlichen Begeisterung, dass man auch die Kunst versteht, fröhlich zu verlieren, so ist nun die Niederlage eine Schuld geworden, eine persönliche Schande, eine berufliche Schlappe, ein nationales Unglück. Weil man gewinnen muss, unter allen Umständen gewinnen muss, heiligt der hohe Zweck jedes Mittel, auch dass die Spielregel umgangen wird. Statt die Fairness zu pflegen, trainiert man das heimliche Foul. Der Sieger, der Ruhm der heiligen Sache vermehrte, erhält nun selber einen Heiligenschein und wird angebetet. Statt bescheiden in den Hintergrund zu treten — wie es zugeht, wenn einer im harmlosen Spiel gewonnen hat —, hebt ihn nun die politische Propaganda und die wirtschaftliche Reklame auf den Schild und flösst ihm den Hochmut dessen ein, der von seiner stolzen Höhe verächtlich auf die Schwächeren herabblickt.

Man kann auch den eigenen Verein anbeten und ein Vereinsfanatiker werden, einseitig und beschränkt, unfähig, den anderen Verein, die andere Partei zu achten und zu verstehen. Der Sport wird zum Götzen, dem man auch die Dinge opfert, die selber von uns ein Opfer verlangen. Die Gesundheit wird nicht gestärkt, sondern im Übertraining ruiniert; der Beruf wird der sportlichen Karriere untergeordnet; die Familie, die

sich über dem Beruf zu kurz gekommen ist, wird nun auch noch aus der Freizeit ausgeschlossen; Frau und Kinder, die unter der Woche allein zu Hause sitzen, weil der Vater im Geschäft ist, bleiben auch am Sonntag allein, weil nun der Vater auf dem Sportplatz steht. Wohlgemerkt: Auch die Begeisterung bringt Opfer — wie wäre ein Rudertraining ohne das Opfer möglich, das der Trainingsmann in der Trainingsverpflichtung auf sich nimmt; wie wäre es um unsere Bootshäuser und um den Bootspark bestellt, gäbe es nicht Vereinsmitglieder, die bereit sind, dafür ein Opfer zu bringen! Aber dieses Opfer hat sein Mass und seine Grenzen eben darin, dass es hier um ein Spiel geht, dessen Einsatz nicht der Einsatz des ganzen Lebens werden darf. Nur der Fanatismus setzt hier das Ganze ein; es ist der Fanatiker, der ein Vabanquespiel treibt.

Es ist wohl nicht nötig, noch weitere Züge im Bilde dieses gefährlichen Geistes zu zeichnen. Wir erkennen deutlich genug, wie unter dieser Haltung sich der Sport verändert hat, wie oft wir uns, ohne dessen bewusst zu sein, bereits in den Bahnen des Fanatismus bewegt haben.

Innere Einstellung wichtig

Die Krise unseres Sportes ist wohl offenkundig. Sind es aber wirklich nur die Sportplätze, die Turnhallen oder die Ruderboote, die uns fehlen und deren Besitz das Leben des Sports zu sichern vermögen? Gewiss, es fehlt an diesen materiellen Mitteln. Aber warum? Gewiss nicht, weil kein Geld vorhanden wäre, denn für andere Bauten stehen Mittel zur Verfügung. Es fehlt die Gesinnung, eben die Begeisterung. Es fehlt die rechte Einsicht in die Notwendigkeit, diese Mittel auch für den Sport einzusetzen. — Und wären die Plätze und die Hallen errichtet und die Boote gekauft — was nützen sie, wenn der Nihilismus sie veröden lässt oder als Arena missbraucht, oder wenn der Fanatismus sie zu Exerzier- und Versammlungsplätzen macht! Es gäbe dann zwar körperliche Bewegung in dieser und jener Form, aber es gäbe keinen Sport, der ein Spiel ist, das uns begeistert. — Die innere Einstellung zum Sport ist also nicht etwas Nebensächliches, den materiellen und biologischen Bedingungen Untergeordnetes, sondern im Gegenteil das Entscheidende. Wir dürfen auch hier nicht dem Materialismus verfallen. Es gilt auch im Sport, dass der Mensch mit seiner inneren Einstellung den Ausschlag gibt. Wenn wir das sagen, wollen wir nicht den Nachdruck abschwächen, mit dem einsichtige Leute heute für die materiellen Voraussetzungen des Sports eintreten. Wir wollen nur mit dem gleichen Nachdruck, ja mit noch stärkerem auf die geistigen Voraussetzungen hingewiesen haben...

Wie der Wüstenwind treiben der Fanatismus und der Nihilismus ihre Gedanken über die Welt, auch über die Welt des Sports und drohen die Begeisterung zu ersticken. Wer die Dinge treiben lässt, der wisse, dass

die Wüste wächst. Was früher selbstverständlich schien, verlangt heute besondere Pflege. Das Leben, das gesunde Wachstum und die Begeisterung sind an den Rand gedrängt. Begeisterung ist ein Wunder geworden, eine Kostbarkeit, die ständig gegen die an dringende Wüste behauptet werden muss. Man muss kämpfen für den Sport, das heißt aber auch für seinen Geist. Wer sich für den Sport verantwortlich fühlt, ist aufgerufen, täglich die kostbare Pflanze der Begeisterung von dem Sand zu reinigen, der sich über Nacht

darüber gebreitet hat. Das fängt damit an, dass man sich ständig selbst überprüft, ob die Massstäbe, die man bei seinen sportlichen Unternehmungen walten lässt, zurecht bestehen. Und es setzt sich darin fort, dass wir den Garten der uns anvertrauten Menschen, unseres Vereins und unseres Verbandes vom Sand befreien und dafür sorgen, dass die Begeisterung nicht erstickt. —

Auszug aus dem Buch «Der Geist des Sports», Calwer Verlag Stuttgart.
(DSB)

Brugg hat den ersten Gemeindesportlehrer

Marcel Meier, Magglingen

In den letzten fünf Jahrzehnten ist die mittlere Lebenserwartung von 50 auf über 70 Jahre angestiegen. In den gewonnenen Lebensjahren sollte der Mensch aber nicht nur leben, es gilt diese Zeit möglichst in guter seelischer und körperlicher Gesundheit und Lebensfähigkeit verbringen zu können.

Wohlstand ist gefährlich

Wohlstand macht sehr viele Menschen bequem und faul. Der Weg zum Briefkasten wird mit dem Wagen «bewältigt», um in den zweiten oder dritten Stock zu gelangen, benutzt man den Lift, Sport wird im bequemen Fernsehsessel «erlebt».

Die Segnungen der modernen Zivilisation ziehen, nach Professor Dr. Max Schär, Bewegungsarmut, Übergewicht und qualitative Fehlernährung nach sich. Zusammen mit Genussmittelmissbrauch werden dadurch vor allem Krebs, Herzerkrankungen und Kreislauftreiden begünstigt und gefördert. In der Bundesrepublik scheiden mehrheitlich aus diesen Gründen zwei Drittel der Arbeiter und Angestellten zehn Jahre zu früh aus dem Erwerbsleben. Dieses verfrühte Ruhestandsalter, bedingt durch Krankheit oder Invalidität, belastet die Volkswirtschaft enorm. In der Schweiz beziehen 60 000 Menschen Invalidenrenten. Allein wegen Rheuma verliert unsere Volkswirtschaft jedes Jahr rund eine halbe Milliarde. Man schätzt, dass der abnormale Ausfall von Arbeitskräften bei uns jährlich gegen 5 Milliarden Franken ausmacht.

Durch die in den letzten Jahrzehnten laufend kürzer werdende Arbeitszeit verfügt der Mensch über stets grösserer werdende Freizeit. Diese Freizeit gilt es, sinnvoll zu gestalten, wobei Erholung und Entspannung im Vordergrund stehen sollten.

Neue Möglichkeiten

Unsere Turn- und Sportverbände leisten auf diesem Sektor wertvolle Arbeit. So und so viele Erwachsene können aber leider von den Vereinen nicht erfasst werden. Viele wollen und können sich vereinsmäßig nicht binden. Gerade aus diesem Grund hat sich das seit einigen Jahren eingeführte «Turnen für jedermann» so stark verbreitet.

Auf diesem Sektor ist noch sehr viel zu tun. In den USA werden allein für die Werbung für den Fitness-Sport gegen 60 Millionen Franken gestiftet. In Japan besteht seit 1965 ein Gesetz für die Förderung des Fitness-Sports. 100 Millionen Menschen sollen lernen, wie man sich fit erhält:

Auch bei uns müssen zu den alten Wegen auch neue Wege beschritten werden, damit möglichst alle sich in irgend einer Art körperlich fit erhalten können.

Vor allem sind neben den üblichen Turn- und Sportanlagen und -hallen

gedeckte und offene Schwimmbäder,
Fitnessbahnen, Sport und Erholungszentren,

Fitnessräume in Berufsschulen, Betrieben und Hotels zu erstellen;

der Kurortsport (reichhaltiges Angebot von Turn-, Spiel- und Sportprogrammen) ist auszubauen, im Winter sind Skihänge zu beleuchten und permanente Skilanglaufloipen zu installieren u. a. m.

Gemeinden über 8000 Einwohner sollten ferner Gemeindesportämter schaffen (Dr. E. Strupler). Solche Sportämter könnten von Turn- und Sportlehrern geleitet werden, die

- a) den Sportstättbau betreuen und
- b) öffentliche Turn-, Spiel- und Sportunterrichte organisieren und erteilen.

Brugg leistet Pionierarbeit

ETS-Sportlehrer Paul Bläuer hat in Magglingen eine sehr interessante Diplomarbeit über das Problem «Gemeinde und Sport» verfasst. Die Studie behandelt vor allem das Thema «Möglichkeiten eines Gemeindesportlehrers in einer kleineren Stadt».

Aufgrund von Befragungen, Interviews, aufklärenden Vorträgen und Besprechungen hat sich die Gemeindebehörde von Brugg als erste Gemeinde unseres Landes entschlossen, ab Januar 1970 einen Gemeindesportlehrer anzustellen. Das Pflichtenheft dieses ETS-Sportlehrers sieht folgendermassen aus:

Auswahl beim Ankauf von Sportgeräten, Überwachung der Turn- und Sportanlagen, Aufbau und Führung eines Sport- und Erholungszentrums. Praktische Unterrichtstätigkeit.

(Ausbau des Turnens für jedermann, Turnen mit Mutter und Kind, Gymnastik für Hausfrauen, Turnstunden mit Lehrlingen, Schwimm- und Tennisunterricht, Skunterricht, Mitarbeit bei der städtischen Ferienversorgung, Jugendsportkurse, Einsatz im freiwilligen Schulsport.)

Es ist zu hoffen, dass die zwei vorgesehenen Versuchsjahre erfolgreich verlaufen und dass sich auch andere Gemeinden dem Beispiel Bruggs anschliessen werden. Tatsache ist, dass Sportlehrer Bläuer schon nach rund zweimonatiger Tätigkeit einen vollständig ausgebuchten Stundenplan aufweist.

Bereits haben sich in Brugg verschiedene Gemeindebehörden über die neue Institution erkundigt, so dass anzunehmen ist, weitere Gemeinden werden bald dem Beispiel Bruggs folgen.

Wer sich für die Gesundheit unseres Volkes und insbesondere für die harmonische Entwicklung unserer Jugend verantwortlich fühlt, der muss die angetönten Forderungen, insbesondere den Bau von Erholungs- und Fitnesszentren unterstützen, es ist doch erwiesen, dass regelmässig betriebene Leibesübungen das einfachste und per Saldo das billigste Mittel gegen die Schäden unserer hyperzivilisierten Welt sind.